

Die Geschichte von Corris, genannt der Geschickte

Ich erblickte das Licht der Welt am 4. Tag des Wolfmondes in der 1. Trideade in Ikonium im Hause Samos. Ich war der zweite Sohn Peletrox Samos' und Allana NiFerons. Meine Mutter starb bei meiner Geburt auf dem Kindbett. Deshalb steht mein Leben unter einem sehr schlechten Stern. Trotz meiner körperlichen und geistigen Gaben scheine ich das Unglück förmlich anzuziehen. So ging es mir mein ganzes Leben lang.

Mein Vater machte mich anscheinend für den Tod meiner Mutter verantwortlich, so das unser Verhältnis mehr als gespannt war. Es gab sehr oft Streit und unser Familiensitz strahlte für mich immer eine Kälte aus.

Da ich meine Mutter nie gekannt hatte, interessierte ich mich sehr für ihre Heimat, ihre Kultur und überhaupt alles Albische. Ich lernte ihre Muttersprache, die albischen Gebräuche, Sitten und immer wenn es mir möglich war besuchte ich Alba.

Mein Bruder ist vier Jahre älter und heißt Clasavus. Er wurde als ältester von meinem Vater immer vorgezogen und war sein ganzer Stolz, während ich das schwarze Schaf der Familie war. Verbittert wuchs ich in Ikonium auf, trieb mich auf den Straßen umher, verprasste mein Geld, trank in Tavernen und besuchte die Hetären. Meine erste Frau hatte ich mit 13 Jahren, den ersten Vollrausch mit 12.

Diese beiden Ereignisse sehe ich immer noch klar vor mir. Die Jungs unserer Straßenbande wollten sich gegenseitig beweisen, was für tolle Männer sie wären. Und so gingen wir alle in ein Badehaus, von dem wir wussten, das es außer einem Bad noch andere Annehmlichkeiten zu bieten hatte. Mein Magen verknotete sich vor Angst, als ich nach einem angenehmen Bad dann zu einem Zimmer geführt wurde, in dem eine Hetäre, eine Frau der Liebeskunst, auf mich wartete. Ihr Name war Daphne, sie war wohlgestaltet und hatte eine angenehme Stimme. Sie half mir über meine anfänglichen Schwierigkeiten hinweg und es wurde doch sehr angenehm und nicht so ein Reinform, wie ich zu aller erst befürchtete. Ich fand sogar Gefallen an ihr, so das ich sie öfter besuchte und sie mich in die Geheimnisse des Liebesspiels einweihete.

Meine erste einschneidende Erfahrung mit Alkohol kam so zustande, das ein Bekannter, dessen Vater eine Weinhandlung besaß, mehrere Amphoren Wein und einen Krug Visge (albischer Whiskey) stahl. Wir leerten die Amphoren und den Krug, danach war ich mehr tot als lebendig. Aber Übung macht den Meister, jetzt genieße ich oft einen Krug Wein oder gar einen Visge. Trotzdem erlernte ich auch das Kaufmannshandwerk, obwohl mein Vater nie daran glaubte, das ich es zu etwas bringen würde. Er schickte mich mit meinem Bruder auch zu Waffenmeistern, Gelehrten und später dann auch auf kleine Reisen. Er hoffte das Clasavus Einfluss auf mich wirken würde, aber da irrte er sich. Als ich Spielschulden hatte, verkaufte ich ein Geschäftsgeheimnis unserer Familie, das Rezept zur Herstellung von ikonischem Feuer. Dieses Geheimnis ist nur in unserer Stadt bekannt und es zu verraten ist eines der schlimmsten Verbrechen. Leider wurde ich aber dabei erwischt und ich bereitete meinem Vater ein weiteres Mal mehr Schande. Da mein Vater einen gewissen Einfluss in Ikonium besaß, wurde die Todesstrafe in eine lebenslange Verbannung umgewandelt. Vaters Zorn wurde noch größer, als Clasavus mich begleitete.

Wir kamen viel umher, wir besuchten ferne Länder wie Eschar und Moravod. In Airthir geriet ich beinahe in den Bann einer Vampirin. Sie nannte sich Lady Rowena und war wunderschön.

Wir kamen viel umher, wir besuchten ferne Länder wie Eschar und Moravod. In Airthir geriet ich beinahe in den Bann einer Vampirin. Sie nannte sich Lady Rowena und war wunderschön. Mein Bruder und ich halfen ihr, als sie in Bedrängnis war. Sie wurde von 4 Männern angegriffen. Natürlich eilten wir ihr zu Hilfe und es gelang uns, die Männer zu töten. Lady Rowena war uns überaus dankbar und erzählte uns, das sie keine Schwierigkeiten möchte. Deshalb bat sie uns, die Leichen der Männer zu ihr mitzunehmen, damit wir sie dort begraben. Wir begleiteten sie nach Hause und sie bat uns ihre Gäste zu sein. Gerne nahmen wir ihr Angebot an, denn es war spät und ich hatte die Blicke, die sie mir zuwarf schon länger bemerkt. So kam es wie es kommen musste, nach dem sie meinen Bruder und mir eine angenehme Nacht gewünscht hatte, kam sie in mein Zimmer, lies ihr Kleid zu Boden gleiten und kroch zu mir unter die Decke. Wir liebten uns die ganze Nacht und es war unglaublich. Noch nie hatte ich so eine Frau getroffen. Ihre Blässe verlieh ihr ein Aussehen wie das einer Statue, ihr schwarzes Haar war wie der Himmel der Nacht und ihre Augen waren wie zwei tiefe Abgründe, obwohl ich glaubte, sie auch einmal mit einem rötlichen Schimmer gesehen zu haben. Kurz vor Sonnenaufgang zog sie sich zurück, um dem Personal keinen Stoff für Gerüchte und Getratsche zu liefern. Rowena ließ meinen Bruder und mich einige Tage bei sich wohnen und sie kam jede Nacht zu mir. Tagsüber sagte sie, müsse sie Geschäften und Verpflichtungen nachgehen. Schließlich entdeckten wir die Wahrheit. Rowena war eine Vampirin, die sich schon einige Untergebene erschaffen hatte. Und wir sollten die nächsten sein. Mir fiel es noch nie so schwer eine Entscheidung zu treffen, aber uns blieb keine Wahl, wir nahmen den Kampf mit der Brut auf. Nach einigen tollkühnen Kämpfen stand ich Rowena gegenüber. Sie versuchte mich zu überreden, bei ihr zu bleiben und ihr Gefährte in der Nacht zu werden. Als ich ihr den Kopf abschlug, zitterte meine Hand nur ein wenig. Danach war ich für 3 Wochen ständig betrunken. Noch heute denke ich an ihren Gesichtsdruck, der voller Unglauben und vielleicht sogar ein wenig liebevoll war. Bis heute weiß ich über ihre Gefühle für mich nicht Bescheid.

Auf einer Insel im Golf der blauen Wellen fanden wir einen Drachenschatz mit einem toten alten Drachen. Dort befand sich auch eine alte Festung die von mehreren Dämonen heimgesucht wurde. Ungestüm wie wir waren begaben wir uns in die Festung. Dort schlug wieder meine Pechsträhne zu. Ich zerbrach meine beiden magischen Langschwerter in den Kämpfen in der Festung und als ich ein neues magisches Langschwert erbeutete, zerbrach ich auch dieses. Trotzdem gingen wir siegreich aus den Kämpfen hervor.

Das bescherte uns großen Reichtum und magische Gegenstände. Ich fand einen magischen großen Schild den ich auch heute noch besitze. Des weiteren größere Mengen Edelsteine und Goldmünzen, sowie ein Buch über Drachen, das ich sehr interessant fand.

Danach kehrten wir nach Alba zurück. Wir durchstreiften die Wälder und wir erreichten auch den Broceliande, den albischen Zauberwald. Ich hatte von den mystischen weißen Hirschen gehört und wollte selbst einen mit eigenen Augen sehen. Leider hatte ich damit kein Glück, aber wir begegneten einigen Schwarzalben, die ein Elfendorf überfallen und einige Gefangene gemacht hatten. Dort lernte ich die Grausamkeit der Schwarzalben kennen. Sie töteten wahllos Alte, Frauen und Kinder. Nach dem ich den Schock des Anblickes überwunden hatte, gab ich meinem Pferd die Sporen und durchbohrte mit meiner Lanze den Anführer. Was danach kam, spiegelt sich in meiner Erinnerung nur noch als Gemetzel wider. Die Elfen waren uns dankbar, das wir ihnen geholfen hatten und luden uns ein, ihre Gäste zu sein. Wir blieben einige Zeit in ihren Reihen und ich lernte in dieser Zeit sehr viel über Elfen, die Wälder und über mich. Ich akzeptierte auch das Geas, nichts über den Aufenthaltsort der Elfen zu verraten. Seit dieser Zeit bin ich dem schönen

Volk sehr zugetan. Ich bewundere ihre Anmut, ihr Verständnis der Natur und ihre friedvolle Art. Leider bin ich nur ein Mensch und werde so leider niemals zu ihnen gehören.

Im Labor eines toten verrückten Alchemisten verlor ich den kleinen Finger der rechten Hand durch eine magische Substanz, die den Finger ersetzte. Sie konnte nur mit einem speziellen Handschuh "gebändigt" werden. Derjenige, der den Handschuh entfernte, würde von dieser Substanz getötet werden. Glücklicherweise half mir ein Zauberkundiger bei der Entfernung des Handschuhs und mittels einer Allheilung bekam ich auch meinen Finger wieder.

Als wir uns einer Gruppe Abenteurer anschlossen, gelangte ich in den Besitz eines Schutzgürtels gegen Dryaden, vor denen ich schon immer Angst hatte. Trotz meines großen Appetites des weiblichen Geschlechtes gegenüber wollte ich doch immer frei darüber entscheiden mit wem ich das Bett teile. Diese Geschichten über ewige Gefangenschaft, so schön sie auch sei, machten mir Heidenangst. So legte ich ohne Bedenken diesen Gürtel an und zu meinem Entsetzen wirkte er auch, aber anders als ich es mir je erträumt hätte. Ich wurde zu einer Frau. Der Barbar, der unserer Gruppe angehörte, vergewaltigte mich kurz darauf.

Nach einigen Wochen erholte ich mich von dem Schock und nannte mich von da an Corinna. Seit diesen Tagen jage und töte ich alle Männer, die Frauen Gewalt antun. Für mich gibt es nichts schlimmeres als die Vergewaltigung einer Frau oder eines Mädchens. Da ich es selbst am eigenen Leib erfahren habe, weiß ich, was es heißt, das Opfer einer Vergewaltigung zu sein. Diese Erlebnisse haben mir aber Einblicke in die Gedankenwelt der Frauen gewährt, die ich sonst nicht gehabt hätte.

Mein Bruder hatte indes die Kunst der Zauberei erlernt. Ich persönlich hielt es für einen Fehler, aber er wollte nicht auf mich hören. Ich versuchte mich an die neue Situation zu gewöhnen, aber als er zu einem schwarzen Hexer wurde, habe ich mich von ihm getrennt. Es folgten ruhelose Jahre, unzählige Frauen, Kämpfe, Blut, Wein und fremde Länder, bis ich auf eine Zauberin stieß, die den Bann von mir nahm. Sie verwandelte mich wieder in einen Mann und so wurde ich wieder zu Corris.

Ein Bekannter von mir, ein Kauffahrer namens Sandobar, bat mich ihn nach Kan Thai Pan zu begleiten. Nachdem ich noch nie in diesem Land war, kam ich mit. Noch immer wache ich nachts schweißgebadet auf und nicht mal das wärmende Gefühl eines nackten Frauenkörpers der sich an meine Seite schmiegt, kann dann die Kälte vertreiben, die sich in mir ausbreitet.

Über die Geschehnisse in diesem Land kann und werde ich nicht berichten, nur soviel, die Abenteurer, zu denen Thorak und auch Eliana gehörten, waren alle sehr froh die Bergkette nach Rawindra zu überschreiten. In Rawindra entdecken wir ein magisches Tor, das uns nach Alba führte. Es schien aus den Kriegen gegen die Sritras zu stammen.

In Corrinis machte ich die Bekanntschaft einer Erainerin namens Celtriu, die von einigen Männern der Irexfist belästigt wurde. Natürlich stand ich ihr bei, aber dafür musste ich bezahlen. Nach einem Besuch bei Mama Grock wurde ich von fünf Mitgliedern der Irexfist zusammengeschlagen. In meinem durch Wein betäubten Zustand hatte ich keine Chance gegen die Männer. Nur dem beherzten Eingreifen von Neela, Thorgrimm und Gandresch ist es zu verdanken, das ich noch am Leben und wohlbehalten bin.

Ach ja, Neela...

Nie werde ich ihr bezauberndes Lächeln vergessen, ihre sanfte Berührung, um die sie jeder Schmetterling beneidet, oder ihr honigblondes wallendes Haar, das heller glänzt als alles Gold der Welt. Ich glaube, es ist etwas eingetreten, das ich nie für möglich gehalten hätte. Ich erfahre

selbst den bittersüßen Schmerz der Liebe, den viele Frauen mir zu erklären versuchten. Damals verstand ich sie nicht, jetzt dafür um so besser, vor allem da diese Liebe nicht erwidert wird. Ich glaube, so fühlte sich auch Rowena in dem Moment als ich mich von ihr abgewendet hatte. So zog ich denn wieder allein in die Welt, um Abenteuer zu erleben und Gefahren zu meistern. In der Regenbogensee gelang es mir mit einigen Mitstreitern, den sagenumwobenen Schatz des Piraten Meerlutz zu heben. Der legendäre Schatz bestand aus Reichtümern, die jeden König hätten erblassen lassen. Dort fand ich eine seltsame Brosche aus einer schwarzen Drachenschuppe. Später erfuhr ich, das es sich um eine spezielle Brosche der Eisenhaut handelte. Die Schuppe stammte von einem schwarzen Drachen, von dem ich bis jetzt noch nie gehört hatte. Selbst in meinem Buch über Drachen stand nichts. Ich erfuhr nur, das diese Schuppe sehr starke magische Kräfte besaß.

Danach traf ich wieder auf Thorgrimm, Gandresch und Neela, denen sich auch noch ein Barde namens Kyle und eine Landsfrau von mir, Erydea, angeschlossen haben. Kyle ist ein recht umgänglicher und sympathischer Zeitgenosse, der mich an mich selbst erinnert und Erydea ist eine wunderhübsche Frau, die mich aber zu meinem Erstaunen nicht so fasziniert wie ich es gedacht hätte.

Ach ja, und da war noch die Frau von Gandresch, eine Zwergin namens Fiodra, die den Beruf eines Händlers ausübt. Gemeinsam reisten wir zurück durch die Zeit auf Bitte einer alten Freundin von mir, der Markgräfin Diana von Lohrenau. 80 Jahre in die Vergangenheit ging die Reise, um das legendäre Elfenbanner zu finden. Damit konnten wir die Schlacht in den Kumberlanden zugunsten der Alzarheds entscheiden. Die Zeitreise blieb aber nicht ohne Folgen, wir alle wuchsen um ein paar Zentimeter. Danach begleiteten wir einen Wagentreck eines Halbblinghändlers namens Begor Balodin von Todchawa nach Geltin. Diese Reise vertief auch nicht ohne Zwischenfälle. Beinahe ging ein Traum von mir in Erfüllung. Schon immer wollte ich einem Drachen im Kampf mit der Lanze gegenüberstehen. Leider war der Drache ein Lindwurm und zu meinem Entsetzen verlor ich im Kampf gegen ihn meinen rechten Arm. Mich verließ meine Lebenslust und nur den aufmunternden Worten und der Pflege meiner Kameraden, vor allem von Gandresch, ist es zu verdanken, das ich noch unter den Lebenden weile. Außerdem wurden wir in die Zwischenwelt gezogen, in die der Karmodin, der magische Wald Moravods, verbannt wurde. Unwissend brachen wir den Bann, der den Wald in der Zwischenwelt hielt und wir kehrten in unsere Welt zurück.

Ich verließ meine Kameraden in Geltin und begab mich nach Tidford, um der Heilerin Camrane NiConuishi einen Besuch abzustatten und sie um Hilfe wegen meines fehlenden Arms zu bitten. Sie kam meiner Bitte nach und es gelang ihr, mir meinen Arm zu ersetzen. Aus Dankbarkeit blieb ich einige Zeit am Hofe von Fürst Elrohir und half ihm bei "diversen" Angelegenheiten. Auch nutzte ich die Zeit um neues Wissen zu erlangen und meine Fähigkeiten zu verbessern. Camrane zeigte mir einen neuen Blickwinkel um diese Welt zu betrachten und so durchstreifte ich oft tagelang die umliegenden Wälder, fern von den Menschen, um über mich, mein Leben, meine Wünsche und Ängste nachzudenken. Ich drang immer tiefer in den Wald Broceliande ein und dann inmitten einer Lichtung sah ich Elfen, versunken in einem Tanz, den ich nie in meinem Leben vergessen werde. Das Sternenlicht funkelte auf ihrer Haut und ließ ihr Haar glänzen. Ich kam mir fehl am Platze vor, aber ich konnte den Blick auch nicht abwenden. Gebannt starrte ich auf die Tänzer, die sich mit einer katzenartigen Anmut bewegten. Ich musste sofort an Neela denken und mir zersprang beinahe mein Herz vor Sehnsucht, aber auf eine andere Weise wurde mein Herz so gerührt und ein mir noch nie bekannter Frieden erfüllte mich. Da beschloss ich, alles

daran zu setzen, einer der ihren zu werden. Ich schwor mir nicht zu ruhen, bis ich ein Elf wäre. Seit diesem Tag habe ich unzählige Bücher gelesen, mit einigen Zauberkundigen und Priestern gesprochen, aber ohne Ergebnis. Aber jeder der mich kennt, weiß das ich nicht so leicht aufgebe. Jetzt endlich habe ich ein Ziel in meinem Leben, der Pfeil schwirrt nicht mehr durch die Luft, er senkt sich unaufhaltsam auf sein Ziel.

Ich machte nach diesen Wochen in den Wäldern einen Abstecher nach Airthir, um das Anwesen von Rowena aufzusuchen und ein paar Blumen an dem tragischen Ort niederzulegen. Leider hatte das Anwesen einen neuen Besitzer, der einige Hunde besaß, so das ich einige Schwierigkeiten hatte die Blumen zu platzieren.

Zurück in Tidford fand ich neue Freunde (Nordland-Ion und Eadwain Aethelstoi) und schuf mir neue Feinde (Graefton).

Ich glaube, ihm habe ich den Überfall auf mich zu verdanken, der mich einen großen Teil meines Geldes, einen magischen Dolch, meinen Ring "Sehen in Dunkelheit" und meinen Talisman gegen Geisteszauber gekostet hat. Wenn die Gerüchte stimmen, dann hatte ich Glück, nicht noch als Sklave verkauft worden zu sein, aber mir gelang die Flucht.

Zwischenzeitlich versammelten sich alle Landesfürsten bei ihren Lehnsherren, um ihren Lehnseid zu erneuern. Leider hatte Kyle MacLachlan dies nicht getan und durch albisches Recht verlor er dadurch seinen Titel und sein Lehen. Trotz einiger Bemühungen meinerseits konnte ich dagegen nichts tun. Gandreschs Frau Fiodra brachte in Corrinis einen starken und gesunden Jungen zur Welt. Natürlich half ich ihr so gut ich konnte bei dem Aufbau ihres Geschäftes. In einem Brief von Gandresch bat er mich darum, sie finanziell zu unterstützen, was ich auch gerne tat.

Natürlich bediente ich mich noch meiner anderen Fähigkeiten, um ihr auch anderweitig zu helfen. Leider gibt es viele Menschen, die Mütter ohne Vater eines Kindes verachten. In einigen Fällen gab ich mich dann als Vater aus, um die Leute zum Schweigen zu bringen und wenn das nicht half, hatte ich ja einige Klingen unterschiedlicher Länge. Fiodra ist aber eine begnadete Händlerin, die erheblich mehr Können besitzt als ich. Deshalb machte ich mir nach einiger Zeit auch keine Sorgen mehr über ihre Zukunft.

Nur schade, das Gandresch bis jetzt seinen Sohn noch nicht gesehen hat. Ich spiele mit dem Gedanken mich auf die Suche nach ihm zu machen. Vielleicht sehe ich dann ja auch Neela wieder (seufz).

Wenn ich eines gelernt habe, dann das Leben viel zu schnell zu Ende ist und man es so nehmen muss, wie es kommt. Auch sollte man jeden Tag auskosten, als wäre er der letzte. Für mich beinhaltet das Leben aber auch noch andere wichtige Dinge.

Meine Freunde zum Beispiel. Für Neela, Fiodra, Gandresch, Thorgrimm und Kyle würde ich jederzeit mit Freuden mein Leben geben. Auch für meine neuen Freunde Erydea, Elrohir und Camrane gilt das Gleiche.

Mein Herz verlangte nach meinen Gefährten und so machte ich mich auf den langen Weg um sie zu finden. Ich nahm einen magischen Kristall von Fiodra für Gandresch mit und fuhr mit dem Schiff nach Geltin. Da ich sie in Moravod vermutete, war Geltin die beste Wahl. Der rätselhafte Spruch eines Schamanen half mir auch nicht weiter und so versuchte ich mein Glück im Landesinneren. Glück? Glück? Ich bin zwar ein Glücksritter, aber von Glück war auf dieser Reise keine Spur.

Am Anfang der Reise genoss ich die Stille der moravischen Wälder und hoffte sogar darauf ein paar Elfen zu begegnen. Aber nichts dergleichen. Ich wurde unterwegs von Wölfen angegriffen, verlor mein Pferd und lief mir Blasen an den Füßen. Aber aufgeben? Niemals!!